

Schweizerische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER. RUNDSCHAU

Bern. Eidg. Kunstkommission.

Der Bundesrat wählte im Dezember in die eidg. Kunstkommission in Ersetzung ausscheidender Mitglieder folgende Herren: Prof. Dr. Zemp (Zürich), Maler Alder in Obstalden und Architekt La Verrière in Lausanne. Die Vorschläge die seitens der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten, seitens der freien Künstlervereinigung (Secession) und seitens der Kunstkommission selbst gemacht wurden, sind abgelehnt worden. Der Beschluss des Bundesrates entspricht dem Antrage des Departements des Innern.

Bern. Gemeindespital.

Im Dezember vorigen Jahres ist hier das auf dem Hochplateau der Aare gelegene, von der Firma Lindt & Hoffmann erstellte, neue Gemeindespital dem Betrieb übergeben worden. Die Stadt hat sich in weitsichtiger Weise ein ausgedehntes Areal gesichert, das eine Spitalanlage von 400 bis 500 Betten aufnehmen kann, die auf lange Zeit genügen wird. Von zehn Pavillons, welche da Raum finden können, sind in der ersten Bauperiode drei erstellt worden: ein Krankenpavillon mit 70 Betten, ein Absonderungspavillon mit 70 Betten und ein Oekonomiegebäude, in welchem Küche, Wäscherei, Heizanlage, Desinfektionen vereinigt sind. Mit der Ausführung wurde im April 1912 begonnen, nachdem die Einwohnergemeinde am 1. Oktober 1911 für die Ausführung der von der Gesundheits- und einer Expertenkommission gutgeheissenen Pläne einen Kredit von Fr. 1,200,000 bewilligt hatte.

Die bis jetzt erstellten Gebäude liegen alle in der Nähe des Hauptportals; durch diese Art der Anlage wurde erreicht, dass man sich in der ersten Bauperiode auf ein Mindestmass von Strassen, Gartenanlagen, Kanalisationen beschränken konnte. Die Orientierung der drei Gebäude ist Süd-Südost, wie sie neuerdings von ärztlichen Autoritäten empfohlen wird; in ihrem einfachen Stil passen sie sich trefflich der ländlichen Umgebung an. Zunächst der Zufahrtsstrasse liegt das Oekonomiegebäude; der starke Verkehr, den der Wirtschaftsbetrieb mit sich bringt, kann somit ohne jede Störung für die Krankenhäuser vor sich gehen.

An der Herstellung von Gartenanlagen und Rasenflächen im Umkreis der Bauten wird eben jetzt fleissig gearbeitet; an der Ostseite des ausgedehnten Spitalareals längs dem bewaldeten Aarebord gedenkt man später besondere Anlagen für Rekonvaleszenten in Verbindung mit Luft- und Sonnenbädern zu erstellen.

Oerlikon. Neuer Bahnhof.

Am 9. Dezember 1913 wurde der neue Bahnhof dem Betrieb übergeben; in aller Stille vollzog sich der Umzug aus den Provisorien in das neue stattliche Stationsgebäude. Im Jahre 1905 wurde mit dem Umbau des Güterbahnhofes und der Geleise begonnen, welche Arbeiten im Jahre 1908 beendet waren. Im September 1912 wurde der Bau des Bahnhofs in Angriff genommen und nun ist auch dieses Werk, das dem Ersteller, der Oerlikoner Baufirma Gebr. Näf, alle Ehre macht, vollendet und damit etwas Schönes und Praktisches geschaffen worden, ein Stationsgebäude, wie es dem in der Entwicklung immer fortschreitenden Oerlikon würdig ist. Die Kosten des Baues

betragen rund 300,000 Fr. Ferner mussten noch 30,000 Fr. für das neue Perrondach aufgewendet werden, das eine Länge von 120 Meter hat und auf beiden Seiten weit über das Gebäude hinausreicht. Mit dem bisherigen verfügt die Station nun über zwei vollständig gedeckte Perrons. Der innere Ausbau des Bahnhofs ist einfach, solid und höchst gediegen und die Einteilung äusserst praktisch. Sowohl die Einwohnerschaft wie die Bahngestellten sind durch die ausserordentlich gute Lösung der schon seit einigen Jahren pendent gewesenen Bahnhoffrage vollauf befriedigt.

Romanshorn. Projektiertes Sekundarschulhaus.

Die Gemeinde hat kürzlich definitiv das Projekt des Herrn Architekt Wildermuth in Rorschach, das bei der Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden war, zur Ausführung gewählt. Die Urnenabstimmung über die Kreditfrage dürfte ebenfalls in Bälde folgen und dann steht der Inangriffnahme der Baute nichts mehr im Wege. Als Bauplatz ist das sog. Dorfbachareal im Nordquartier ausersehen, das der Gemeinde — im Halte von 86 Aren, Fr. 45,000 bis 50,000 — geschenkt worden ist, ein freies Wiesengelände, das einst wohl ebenfalls der Bautätigkeit erschlossen werden wird. Das zweistöckig gedachte Gebäude kommt in den nördlichen Teil des Platzes zu stehen, wodurch es günstige Eingänge und einen grossen, freien, sonnigen Spielplatz erhält, der rund 4500 m² messen wird.

Trimbach (Solothurn).

Die Gemeinde hat durch die Architekten von Arx und Real in Olten einen Bebauungsplan erstellen lassen, der nahezu das gesamte bebauungsfähige Gemeindegebiet umfasst. Der Plan passt sich soweit wie möglich dem bereits bestehenden Strassennetz, sowie den bestehenden Häusergruppen an. Er sieht die Neuanlage eines Strassennetzes von über 5 km Gesamtlänge vor, bezeichnet die nötigen öffentlichen Plätze und sonstigen Anlagen und bietet so das Grundbild einer modern angelegten Ortschaft, die, wie es bei dieser der Fall ist, in der Hauptsache den Wohnungsbedürfnissen zu dienen hat. Mit der Einführung dieses Planes wird die aus Anlass der Erstellung der neuen Brücke zu erwartende Bautätigkeit auf eine solide Grundlage gestellt.

Zürich. Ausstellung „Der gedeckte Tisch“ im Kunstgewerbemuseum.

Das Kunstgewerbemuseum beherbergt seit Anfang Dezember eine Ausstellung von sehr geschmackvollen Tischarrangements. An einfachen wie an luxuriösen Gedecken trifft man da eine reichhaltige Auswahl beisammen. Besonders zu begrüssen ist es, dass jeweilen auch das ganze Milieu, was Stil und Farbe anbetrifft, auf das Service abgestimmt ist. Die einzelnen Räume sind dadurch sämtlich zu einladenden und wohnlichen Zimmern geworden. Künstlerisch am wertvollsten ist jedenfalls das blankschimmernde Früchtegedeck im Gartenzimmer, in das man den Vitrinenrundraum umgewandelt hat, zierlich bis ins Nebensächlichste, ein prächtiger Klang in reinem Weiss.

Aber auch sonst finden wir des Guten und Vorbildlichen recht Vieles, und keinem der schmucken Räume sei die Anerkennung vorenthalten. Wir erinnern z. B. nur an den mit braunem Kaffeegeschirr bedeckten Verandatisch mit den gefälligen Korbsesseln, an den reichbeladenen Früchte-tisch mit den Schweizer Töpereien, an das Hol-

länderzimmer und an den vollbesetzten, farbenprangenden Tisch in der Reblauben. Auch der langgestreckte, mit Niederurner Eternit verkleidete Speisesaal mit dem kristall- und silbergeschmückten Festtisch in den Zürcherfarben ist eine prächtige Leistung kunstgewerblichen Fleisses und sichern Geschmackes. Die Ausstellung darf jedermann empfohlen werden und wird vielen Empfänglichen glückliche Anregungen verschaffen.

WETTBEWERBE

Bern. Bebauungsplan Schosshalde und Murifeld.

Die Einwohnergemeinde Bern eröffnet unter den im Kanton Bern seit mindestens zwei Jahren niedergelassenen schweizerischen Ingenieuren und Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Alignements- und Bebauungsplan für die Schosshalde und das Murifeld in Bern. Zur Prämierung von 3–4 Entwürfen steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 7500 zur freien Verfügung. Die Entwürfe sind bis zum 15. März 1914 der städtischen Baudirektion, Bundesgasse 38, Bern, einzureichen. Programm und Planunterlagen können beim Sekretariat der städt. Baudirektion gegen Fr. 15 bezogen werden.

Monaco. Neuer Justizpalast.

Ein Wettbewerb für Entwürfe zu einem Justizgebäude wird unter den Künstlern des Fürstentums mit Frist bis zum 15. März 1914 ausgeschrieben; ausländischen Architekten ist es gestattet, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Dem Preisgericht gehören u. a. an: Architekt Marquet, Vorsitzender des Nationalrats, das Mitglied des Kunstausschusses Labanda, der Zeichenlehrer am Lyzeum d'Ottémard sowie drei von der Regierung gewählte französische Architekten. Die Baukosten sind auf Fr. 550 000 festgesetzt. Vorgehen sind drei Preise von Fr. 5000, 2500 und 1000 und Fr. 1500 zum Ankauf von Entwürfen. An Zeichnungen werden verlangt: der Grundriss von jedem Stockwerk, zwei Schnitte und die Ansichtsseiten im Massstab 1:100. Die Entwürfe sind an den Staatsminister des Fürstentums gerichtet bei der Regierung in Monaco einzureichen. Die Bedingungen für den Wettbewerb sind im Journal de Monaco 2901 vom 21. Oktober d. J. veröffentlicht und mit dem Lageplan zusammen unentgeltlich zu beziehen.

Neuenburg. Kantonalbank.

Die Neuenburger Kantonalbank eröffnet unter schweizerischen Architekten einen Wettbewerb für einen Entwurf zu einem neben dem Postgebäude in Neuenburg zu erstellenden Neubau für die Bank. Termin: 28. Februar 1914. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Architekten Ed. Joos, Bern, Edmund Fatio, Genf, und A. Laverrière, Lausanne, sowie den Herren Ed. Petitpierre und P. Châtelain, Präsident und Direktor der Kantonalbank. Zur Prämierung und zum Ankauf von höchstens fünf Entwürfen stehen dem Preisgericht Fr. 10,000 zur Verfügung. Die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe werden Eigentum der Kantonalbank; diese beabsichtigt, die Ausführung dem Verfasser einer der prämierten oder angekauften Arbeiten zu übertragen, behält sich aber trotzdem freie Hand vor. Sollte die Ausarbeitung und Bauleitung nicht dem Verfasser des mit einem I. Preis ausgezeichneten

Projektes übertragen werden, so wird dieser mit einer Zuschlagsprämie von Fr. 2000 entschädigt.

Verlangt werden: Ein Lageplan 1:500, alle Grundrisse und Fassaden, sowie die nötigen Schnitte 1:200, ein Detail der Hauptfassade 1:20, zwei perspektivische Ansichten von Nordosten und von Südosten; in diese Ansichten ist auch das bestehende Postgebäude einzubeziehen. Alle Zeichnungen sind in einer Mappe abzuliefern.

Programm nebst Lageplan 1:500, Profilblatt 1:100/1:200 und zwei Photographien sind zu beziehen von der Direktion der Neuenburger Kantonalbank in Neuenburg.

Winterthur. Bebauung des Tachlisbrunnenquartiers.

Das Preisgericht hat am 8. Dezember folgende Prämierungen vorgenommen:

- I. Preis (Fr. 1500) Entwurf Nr. 2, Motto: „Erdarbeit“, Verfasser: Architekten Rittmeyer und Furrer, Winterthur.
- II. Preis (Fr. 1100) Entwurf Nr. 9, Motto: „Wyden“, Verfasser: Architekt Oskar Heer, Winterthur.
- III. Preis ex æquo (Fr. 900) Entwurf Nr. 4, Motto: „Halden-Güter“, Verfasser: Architekt K. Gilg, Professor am Technikum Winterthur (in Firma Büeler & Gilg, Amriswil).
- III. Preis ex æquo (Fr. 900) Entwurf Nr. 5, Motto: „Bella regio“, Verfasser: J. Schneider, Geometer, am städt. Bauamt Winterthur.

Zürich. Konkurrenz für Wandgemälde im Neubau der Universität.

Das Preisgericht, das sich zusammensetzte aus den Herren: Regierungsrat Dr. Keller und dem Universitäts-Rektor Prof. Egger, Prof. Karl Moser und den beiden Malern Ferd. Hodler und Cuno Amiet, entschied sich für folgende Prämierungen: Für das Senatszimmer: 1. Preis: Hermann Huber, Zürich (Motto „Punkt“); ausserdem wurden ex æquo (in gleichem Rang) zwei zweite Preise zugesprochen: Ed. Stiefel, Zürich („Die Dürstenden“) und Otto Sequin, Zürich („Universität“). Für das Dozentenzimmer: 1. Preis: Paul Bodmer, Zürich (Motto: „Ausdruck“); ferner erhielten drei zweite Preise (ex æquo): Ernst Würtenberger, Zürich („Hohe Promenade“), Hans Trudel, von Männedorf, in Baden („Alma mater“) und A. Loup, Zürich („Ernte“).

LITERATUR

Alt-Schlesien,

Architektur, Raumkunst und Kunstgewerbe, gesammelt und eingeleitet von Richard Konwiarz, mit 470 Lichtbildaufnahmen von Heinrich Goetz. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Preis geb. 37 Fr.

Als ein neuer stattlicher Band der Bauformenbibliothek ist dieses gross angelegte Werk vor kurzem erschienen. Dem alten Kulturlande Schlesien ist es gewidmet, einem auch in Fachkreisen verhältnismässig noch wenig bekannten Gebiete. Erst aus dem vortrefflichen, mit grosser Sorgfalt ausgewählten Abbildungsmaterial dieses Buches erfahren wir von den reichen architektonischen und kunstgewerblichen Schätzen dieses wirtschaft-